

Trnka, Gerhard:

## Frühbronzezeitliche Wehranlagen in Ostösterreich

Die Bronzezeitforschung im Osten Österreichs zeigt in den einzelnen Bundesländern eine unterschiedliche Grabungsintensität. In Niederösterreich fanden in den letzten Jahrzehnten sicher die meisten Untersuchungen statt, was durch die Nähe der in Wien angesiedelten Forschungsinstitute und eine entsprechende Subventionspolitik erklärt werden kann. Damit wird auch zu begründet, warum die im Rahmen dieser Arbeit vorgestellten frühbronzezeitlichen Befestigungen aus Ostösterreich vorerst auf das Gebiet von Niederösterreich beschränkt bleiben, auch wenn wir für die angrenzenden Gebiete diese ebenfalls voraussetzen können (Abb. 1).

Im Folgenden werden nur gesicherte, durch Ausgrabungen bestätigte Anlagen vorgelegt und kurz charakterisiert, wobei als wesentlicher Kriterium der Nachweis von Gräben gilt. Eine natürlich geschützte Lage alleine ist nicht ausschlaggebend.

### 1. Allhartsberg—„Türkenschanze“.

KG und MG Allhartsberg, GB Waidhofen an der Ybbs, VB Amstetten, Niederösterreich.

Abschnittsbefestigung am Rand der rechten Ybbsterasse auf einem etwa 340 m hohen, Ostwest gerichteten, zungenförmigen Geländesporn mit Außengraben und heute noch 3–4 m hohen Innenwall. Die Anlage ist nur von der flachen Ostseite her zugänglich. Alle anderen Seiten stellen steile, 25–30 m abfallende, teils felsige Abstürze dar. Wall und Graben verlaufen Nord-Süd. Die Länge des Walls beträgt etwa 35 m. Im Norden bricht er mit dem Gelände zur Ybbs hin ab. An seinem südlichen Ende folgt ein schmaler, 5 m breiter Zwischenraum bis hin zum Steilabfall, der vielleicht den Zugang darstellt. Der heute noch im Gelände erhaltene, eindrucksvolle Wall riegelt auf einer Länge von 35 m ein ausgesprochen kleines, nach Nordwesten hin abfallendes Areal von annähernd rechteckiger Gestalt ab. Dieses hat die Maße von ca. 40x35 m ab. Die daraus resultierende Fläche von etwa 1400 m<sup>2</sup> verdeutlicht die geringe Größe der Anlage.

Der in den anstehenden Schotter eingetiefte Sohlgraben zeigt aufgrund zweier Schnitte ein verkehrt trapezförmiges Profil mit einer Breite von 2 und 4 m. Seine erhaltene

Tiefe beträgt 0,80 und 1,10 m, die Breite der horizontalen Sohle 1,10 und 1,30 m. Die Verfüllung bestand aus einem homogenen, lehmigen Sediment. Der Wall wurde über einer natürlichen Geländestufe errichtet, wobei seine erhöhte Innenseite flach in den Innenraum verläuft. Es handelt sich um einen einfach geschütteten Wall, dessen Material dem Graben entnommen wurde. Vielleicht liegen auch Steineinbauten vor. Aus dem Anlageninneren stammt unstratiphizierte Keramik, möglicherweise haben auch Siedlungsobjekte bestanden.

Zeitstellung: Věteřov-Kultur.

Literatur: Beninger—Mittmannsgruber 1955/56; Kaus—Urban 1986. (Abb. 2)

### 2. Böheimkirchen—„Hochfeld“.

KG und MG Böheimkirchen, GB und VB St. Pölten, Niederösterreich.

Die bis zu 250 m hohe, anfangs vielleicht unbefestigte, später zu einer Abschnittsbefestigung ausgebaute Höhensiedlung der „Böheimkirchner Gruppe“ der Věteřov-Kultur liegt auf einer nach Norden gerichteten Terrasse zwischen der Perschling im Westen und dem Michelbach im Osten. Die Breite der Terrasse beträgt 100–120 m. Ungefähr 110 m von nördlichen Abbruch entfernt wurde ein Ost-West verlaufender Sohlgraben (Breite ca. 3,5 m, erhaltene Tiefe 1,60 m) der „klassischen Phase“ auf einer Länge von 6 m festgestellt. Über seinen weiteren Verlauf wie über seine Funktion ist nichts näher bekannt. In der letzten Besiedlungsphase („nachklassische“ Phase) vertiefte man einen 170 m weiter im Süden (vom Nordabbruch entfernt) in Ost-West-Richtung verlaufenden natürlichen Einschnitt durch einen künstlichen Graben und errichtete in etwa 4–7 m Abstand davon einen Innenwall, der zwei Aufschüttungsphasen aufweist. Die Fläche des auf diese Art befestigten Areals beträgt ca. 18.000 m<sup>2</sup>. Der Graben erwies sich als 15 m breiter und etwa 4 m tiefer Sohlgraben. Für den Wall (mit Steinfundamenten von „Innenanbauten“ sowie „Holzeinbauten“) wird eine Breite von ungefähr 8 m angenommen. Im Inneren wurden zahlreiche Siedlungsspuren mit einer großen Anzahl an Funden, aber auch der Nachweis metallurgischer Tätigkeiten festgestellt.

Zeitstellung: mittlere bzw. klassische Phase (Ende Bronzezeit A2) und späte bzw. nachklassische Phase (Beginn Bronzezeit B1) der Böhémkirchner Gruppe der Věteřov-Kultur.

Literatur: Neugebauer 1974, 1979b und 1980.

### 3. Kollnbrunn.

KG Kollnbrunn, MG Bad Pirawarth, GB und VB Gänserndorf, Niederösterreich.

Zweifache, ursprünglich vielleicht kreisförmig verlaufende Grabenanlage auf einem im Norden und Süden eingeschnittenen und nach Osten hin in einem Abbruch endenden Geländerrücken in einer Höhe von 202 m. Aufgrund der gegenwärtigen Situation ist nicht mehr möglich zu klären, ob dieser Rücken vielleicht zur Ganze von zwei Gräben umgeben gewesen ist oder eine Abschnittsbefestigung vorliegt. Der mögliche Durchmesser der Anlage ergibt maximale Werte von 105 und 78 m. Die durchschnittliche Grabenbreite beträgt 4 m. Zugänge sind nicht zu erkennen. Die größte Fläche des Innenraumes würde ca. 6000 m<sup>2</sup> betragen. Ein durch beide Gräben in den Innenraum geführter Suchschnitt ergab außer einer nur mehr sehr seicht erhaltenen Grube keine weiteren Siedlungsspuren. Hingegen waren die Gräben noch gut faßbar. In beiden Fällen handelt es sich um im Profil nahezu rechteckige, mit horizontaler Unterkante eingetiefte Sohlgräben. Der schmalere Außengraben wies eine Breite von 3,40 m und eine Tiefe von etwa 1 m unter dem heutigen Niveau auf. Die Breite des inneren Grabens betrug 4 bis 4,50 m; er war mit einer Tiefe von 1,80 m noch wesentlich besser erhalten. Der Raum zwischen beiden Gräben beträgt 14 m.

Zeitstellung: jüngere Aunjetitz-Kultur.

Literatur: Nikitsch 1985, 320ff. Eine Gesamtvorlage der Grabung erscheint in den Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien 123/124, 1993/94. (Abb. 3.)

### 4. Michelberg.

KG Haselbach, MG Niederhollabrunn, GB Stockerau, VB Korneuburg, Niederösterreich.

Der 409 m hohe Michelberg nördlich von Stockerau stellt eine markante und weithin sichtbare Kalkklippe der Waschbergzone dar. Um das ovale, 100x80 m große Gipfelplateau verläuft ein zweifaches, ovales Wall- und Grabensystem. Die Gräben liegen in einem Abstand von 4 m zueinander. Der Aushub der ansöhlig in den Felsen eingetieften Spitzgräben wurde zur Aufschüttung der Außenwälle verwendet bzw. zwischen beiden Gräben abgelagert. Der äußere Graben war noch mit einer Breite von etwa 1 m und einer Tiefe von 0,90 m erhalten. Der Innengraben weist eine Breite von 3–4 m bei einer Tiefe von 0,80 m (Grabensohle unter Bodenoberkante) auf. In der geringen Bodenauflage am Plateau konnten weder eine Stratigraphie wie siedlungskundliche Befunde nachgewiesen werden.

Zeitstellung: jüngere Aunjetitz-Kultur.

Literatur: Windl 1981 und 1983. Freundliche Mitteilung E. Lauermaun und H. Windl.

### 5. Oberleiserberg.

KG Oberleis, MG Ernstbrunn, GB und VB Korneuburg, Niederösterreich.

Der weithin sichtbare und landschaftsbeherrschende Oberleiserberg ist mit seinem 457 m hohen, nahezu ebenen Plateau eine der höchsten Erhebungen des östlichen Weinviertels. Er stellt einen bedeutenden ur- und frühgeschichtlichen Fundplatz dar. Seine Hochfläche hat die Form eines unregelmäßigen Ovals von 360x250 m mit 6,5 ha Fläche. Den Plateaurand begleitet der heute noch sichtbare späturnfelderzeitliche Wall. Im höchsten Bereich am Westrand des Berges wurde ein in den Kalkfelsen eingetiefter, věteřovzeitlicher Graben auf einer Länge von 70 m freigelegt. Er endet vor der Höhe des heutigen Aussichtsturmes, wo der Fels besonders massiv ist und der Graben deshalb in diesem Bereich nicht weiter geführt wurde. Dieser setzt sich danach in südlicher Richtung fort, wo er durch einen 250 m vom Aussichtsturm entfernten Schnitt im Süden vor der Plateaukante des Berges erneut erfaßt werden konnte. Nimmt man einen Verlauf um den gesamten Berg herum an, dann handelt es sich um eine ungewöhnlich große Befestigungsanlage von 6,5 ha Gesamtfläche!

Die Form des Grabens variiert zwischen einem ansöhligen Spitzgraben bis zu einem flachen Sohlgraben sowie einem Sohlgraben mit verkehrt trapezförmigem Profil. Seine Breite beträgt 5–7 m bei einer Tiefe bis zu 3,50 m unter dem heutigen Bodenniveau. Die stellenweise sehr lockere Grabenverfüllung bestand aus durch Feuereinwirkung gebrannter Erde mit Hüttenlehm, durchgeglühtem Kalkschutt und Aschenschichten. Hinweise auf einen Wall liegen nicht vor.

Zeitstellung: Věteřov-Kultur.

Literatur: Freundliche Mitteilung H. Friesinger und A. Kern. Da die Grabungsergebnisse und die Funde noch nicht aufgearbeitet sind, ist eine feinchronologische Aussage vorerst nicht möglich.

### 6. Oberschoderlee—, Hausberg“.

KG Oberschoderlee, MG Stronsdorf, GB Laa an der Thaya, VB Mistelbach, Niederösterreich.

Auf der 260 m hohen Kuppe des Hausberges zeigt das Luftbild eine kreisförmige Grabenanlage, wobei nicht eindeutig entschieden werden kann, ob nur ein Graben, oder noch ein zweiter, innerer Graben vorliegt. Derzeit ist der größte Teil des Grabenwerkes durch Aufforstungen nicht zugänglich, doch dürfte die Anlage noch ganz erhalten sein. Der gut erkennbare „äußere“ Graben hat mit 8 m Breite einen maximalen Durchmesser von 112 m. Toranlagen sind meines Erachtens nicht vorhanden (im Gegensatz dazu R. Nikitsch (s. u.)). Die Fläche würde ca. 12.500 m<sup>2</sup> betragen. Der vermeintliche Innengraben hat höchstens

58 m Durchmesser und 4 m Breite. Seine Existenz und Zugehörigkeit bleibt äußerst fragwürdig, da bei bronzezeitlichen Anlagen ein schmalerer Innengraben nicht gebräuchlich ist.

Die Anlage wurde ursprünglich für einen mittelneolithischen Kreisgraben gehalten, doch ergab eine Sondierung im westlichen Bereich des „Außengrabens“ ein frühbronzezeitliches Alter. Der Graben hat eine Breite von 5–6 m. Obwohl er nicht näher untersucht werden konnte, datiert ihn Keramik aus dem oberen Grabenbereich in die Frühbronzezeit. Aufgelesene Oberflächenfunde (u. a. schräg gelochte Kugelkopfnadel!) bestätigen diesen zeitlichen Ansatz.

Zeitstellung: (jüngere) Aunjetitz-Kultur.

Literatur: Neugebauer 1979a, 97f; Nikitsch 1985, 336ff. (Abb. 4.)

### 7. St. Andrä—,Kumenberg“

KG. St. Andrä, MG. St. Andrä-Wördern, GB und VB Tulln, Niederösterreich.

Auf dem 285 m hohen Kumenberg, dem nördlichsten Ausläufer des Wienerwaldes über dem Donautal befindet sich eine Anlage in Gestalt eines unregelmäßigen Vierecks mit etwa 80 m Länge und 40–60 m Breite bei einer Fläche von ca. 0,5 ha. Im Südwesten durch die Hagenbachklamm begrenzt, fällt das Gelände nach Nordwesten steil zum Tullner Becken hin ab. Ein natürlicher, Nord-Süd verlaufender, 40 m breiter und 3–4 m tiefer Geländerißriegel das kleine Hochplateau auf dem zungenförmigen Nordwest-Hanges im Osten ab. In diesem Graben soll ein Palisadengraben angelegt worden sein. Die Datierung der Anlage wird durch Oberflächenfunde sowie Keramik aus dem Graben vorgenommen.

Zeitstellung: Věteřov-Kultur.

Literatur: Eibner 1966–1970; Geiblinger 1936.

### 8. Stillfried—,Ziegelei“

KG Stillfried, MG Angern an der March, GB und VB Gänserndorf, Niederösterreich.

Im Süden des Ortes wurde auf einer durch eine Ziegelei heute bereits zerstörten Lößterrasse am rechten Marchufer neben einer mittelneolithischen Grabenanlage und zahlreichen frühbronzezeitlichen Gruben und Gräbern auch ein „Grabensystem der frühen Bronzezeit“ festgestellt. Es handelt sich um einen durch rezente Böschungen gestörten bzw. unterbrochenen, Nord-Süd verlaufenden Grabenabschnitt, der noch etwa 28 m lang erhalten war. Ursprünglich soll er das ganze Areal durchzogen haben. In den Profilschnitten wurde ein Sohlgraben mit einem verkehrt trapezförmigen Profil abgeschlossen, dessen größte Breite über 5 m betrug. Die Sohle war etwa 2,40 m breit, mit einer durchschnittlichen Tiefe von 2 m. Ein vom Westrand des Sohlgrabens nach Nordnordosten abweigender, schmaler, 70–80 cm breiter und 80–110 cm tiefer Graben von etwa 6 m Länge konnte nicht näher gedeutet werden.

Über das ursprüngliche Aussehen wie auch der Lage und der Höhe im Gelände kann nichts mehr ausgesagt werden.

Zeitstellung: jüngere Aunjetitz-Kultur.

Literatur: Offenberger 1966–1970; Eibner 1974, 38.; Wurth 1946–1950. Freundliche Mitteilung B. Hahnel (eine Vorlage der Funde und Befunde ist in Vorbereitung).

### 9. Stillfried—,Auhagen“

KG Stillfried, MG Angern an der March, GB und VB Gänserndorf, Niederösterreich.

Möglicherweise eine Abschnittsbefestigung auf einem nach Norden gerichteten, zungenförmigen Hang über dem rechten Marchufer. Sein bis zu 180 m hohes Plateau ist im Westen durch einen Einriß, der im Norden in ein Trockentälchen einmündet, und im Osten sowie Südosten durch den Steilabfall zur March begrenzt. Auf der flachen Südseite, etwa 250 m vom Nordabbruch, wurde ein verkehrt trapezförmiger Sohlgraben angeschnitten. Seine Breite beträgt etwa 6 m, die der Sohle ca. 4,70 m und die Tiefe bis zu 2,20 m.

Würde man den Graben (oder mehrere?) als Abriegelung auffassen, so müßte er die gesamte Plateaubreite von 200 m durchziehen. Eine daraus resultierende Flächenberechnung von etwa 40.000 m<sup>2</sup> ist demnach nur hypothetisch.

Trotz mittelneolithischer Funde (u. a. Spitzgraben und weitere angeackerte Grabenspuren) ist der Graben sicher frühbronzezeitlich.

Zeitstellung: jüngere Aunjetitz-Kultur.

Literatur: Hahnel 1988 und 1991. Freundliche Mitteilung B. Hahnel.

In der frühbronzezeitlichen Entwicklung Mitteleuropas treten Befestigungen bzw. befestigte Siedlungen offensichtlich erst in ihrer späten Phase bzw. am Übergang zur Mittelbronzezeit auf (zuletzt Simon 1990, 320ff, Abb. 11). Im Osten Österreichs kennen wir vorerst nur eine geringe Anzahl gesicherter befestigter Anlagen (zuletzt Neugebauer 1987, 43f.), die man alle der jüngeren bzw. ausgehenden Frühbronzezeit (jüngere Aunjetitz-Kultur und Věteřov-Kultur) zuordnen kann. Im Vergleich mit den weitläufigen Befestigungen der Urnenfelderzeit sind sie in unserem Arbeitsgebiet meist kleinräumig (Ausnahme Oberleiserberg!), wobei es sich um Abschnitts-, aber auch um umlaufende Gipfelbefestigungen handelt. Zeitlich dazwischenliegende, mittelbronzezeitliche Festungsbauten kennen wir aus ganz Österreich bisher noch nicht.

Alle Anlagen in unserem Arbeitsgebiet sind an die natürlichen Geländebeschaffenheit angepaßt, weshalb ihr Grundriß eine unregelmäßige Gestalt zeigt. Nachzuweisen sind Abschnittsbefestigungen in Sporn- und Hanglage, auf einem Rücken oder einer Terrasse (Allhartsberg—,„Türkenschanze“, Böheimkirchen—,„Hochfeld“, Kollbrunn, St. Andrä—,„Kumenberg“, Stillfried—,„Ziegelei“ und „Auhagen“). Eine ausgeprägte Höhenlage bzw. Gip-

felbefestigung läßt sich anhand des Michelberges, des Oberleiserberges und des „Hausberges“ von Oberschoderlee nachweisen. Noch erhaltene Verwallungen kennen wir von der „Türkenschanze“ bei Allhartsberg und vom

Michelberg. Die Gräben sind meist in der typischen Form der verkehrt trapezförmig eingetieften Sohlgräben angelegt oder ansohlig, wenn notwendig, auch in den anstehenden Fels (Michelberg, Oberleiserberg), eingetieft.

#### Literatur:

Fenster zur Urzeit 1982:

Katalog zur Sonderausstellung im Museum für Urgeschichte in Asparn an der Zaya vom 1. April bis 31. Oktober 1982, Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge 117.

Beninger—Mittmannsgruber 1955/56:

Beninger E.—Mittmannsgruber A., Die urgeschichtliche Befestigung bei Hilm-Kematen, NÖ., Jahrbuch Ver. Niederösterr. Landeskunde 32, 1955/56, 1ff.

Eibner 1969:

Eibner C., St. Andrä vor dem Hagenthale, Fundberichte aus Österreich 9, 1966—1970, 178.

Geiblinger 1936:

Geiblinger St., Eine frühmittelbronzezeitliche Siedlung auf dem Kumenberg bei St. Andrä-Vördern, N.-Ö., Wiener Prähistorische Zeitschrift 23, 1936, 152f.

Hahnel 1989:

Hahnel B., Skelettreste in der frühbronzezeitlichen Siedlung von Stillfried-Auhagen, NÖ, Fundberichte aus Österreich 27, 1988, 23ff.

Hahnel 1991:

Hahnel B., Stillfried-Auhagen, Fundberichte aus Österreich 30, 1991 (im Druck).

Kaus—Urban 1986:

Kaus M.—Urban O. H., „Türkenschanze“ Allhartsberg — eine frühbronzezeitliche Abschnittsbefestigung der Böheimkirchner Gruppe im Ybbstal, Niederösterreich, Arch. Austriaca 70, 1986, 247ff.

Neugebauer 1974:

Neugebauer J.—W., Böheimkirchen, Fundberichte aus Österreich 13, 1974, 47f.

Neugebauer 1977:

Neugebauer J.—W., Böheimkirchen — Monographie des namen-

gebenden Fundortes der Böheimkirchnergruppe der Věteřov-Kultur, Teil 1, Arch. Austriaca 61/62, 1977, 31ff.

Neugebauer 1979a:

Neugebauer J.—W., Wehranlagen und Grabhügel im pol. Bez. Mistelbach, Veröff. MUAG 11—12, 1979.

Neugebauer 1979b:

Neugebauer J.—W., Böheimkirchen, Fundberichte aus Österreich 18, 1979, 343f.

Neugebauer 1980:

Neugebauer J.—W., Böheimkirchen, Fundberichte aus Österreich 19, 1980, 381ff.

Neugebauer 1987:

Neugebauer J.—W., Die Bronzezeit im Osten Österreichs, Forschungsberichte zur Ur- und Frühgeschichte 13, 1987.

Nikitsch 1985:

Nikitsch R., Kreisgrabenanlagen in Österreich, Dissertation der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien 1985.

Offenberger 1966—1970:

Offenberger J., Stillfried, Fundberichte aus Österreich 9, 1966—1970, 178ff.

Simon 1990:

Simon K., Höhsiedlungen der älteren Bronzezeit im Elbsaalegebiet, Jschr. mitteldt. Vorgesch. 73, 1990, 287ff.

Windl 1981:

Windl H., Haselbach, Fundberichte aus Österreich 20, 1981, 359.

Windl 1983:

Windl H., H., Haselbach, Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 240.

Wurth 1946—1950:

Wurth E. K., Stillfried, Fundberichte aus Österreich 5, 1946—1950, 53.

#### Abkürzungen:

GB Gerichtsbezirk

KG Katastralgemeinde

MG Marktgemeinde

VB Verwaltungsbezirk